

Nr 36 fehlt und ist vergriffen

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 37.

Barmen, den 15. September 1911.

29. Jahrg.

Die zahlreichen Waldbrände des heurigen Sommers und die Versicherung der Wälder gegen Feuergefahr.

Eine Begleiterscheinung der jedes Jahr in den Sommermonaten eintretenden größeren Wärme ist eine mehr oder weniger große Zahl von Waldbränden, die recht häufig prächtigen Holzbestand vernichten und dem Volkswohlstande beträchtlichen Schaden zufügen. Der heurige Sommer mit seiner fast tropischen Hitze ist insbesondere reich an Waldbränden, von deren Verheerungen uns die Tagesblätter fast jeden Tag aus den verschiedensten Teilen unseres schönen Vaterlandes berichten.

Die Ursachen der Waldbrände sind fast immer in irgendeinem Akte menschlicher Tätigkeit zu suchen. Seltener ist Blitzschlag oder absichtliche Brandstiftung die Veranlassung. Meist ist es eine Unvorsichtigkeit, die bei einigem Willen allerdings hätte unterbleiben können und die verhängnisvolle Brände veranlaßt. Darum hat sich die Feuerpolizei vieler Orte bemüht gesehen, die Bewohner auf ein vorsichtiges Gebaren im Walde aufmerksam zu machen, und sie hat hier und da Verhaltensmaßregeln angeordnet, deren Befolgung angetan ist, Waldbrände entweder ganz zu verhüten oder doch ihre Folgen zu verringern.

Die Waldbrände sind verschiedener Natur; man kann vier Arten unterscheiden. Diese sind: Erdfeuer, Bodenfeuer oder Lauffeuer, Gipfel- oder Kronenfeuer und Stammfeuer. Am häufigsten sind die Boden- oder Lauffeuer. Zu ihrer Bekämpfung bedient man sich grüner Zweige, Stangen oder Besen, mit denen das Feuer ausgeschlagen wird. Hat aber ein Feuer einmal größere Dimensionen angenommen, so müssen andere Maßregeln ergriffen werden. Man bewirkt das Feuer mit frischer Erde oder schneidet das Feuer durch ein Feuergestell vor dem Feuer ab. Zu diesem Behufe muß der Holzbestand entfernt und die Bodenoberfläche ausgehackt werden. Gestattet es die Zeit, so empfiehlt sich die Anfertigung eines Grabens längs dieses Streifens, wobei der Grabenauswurf auf der dem Feuer zugewendeten Seite aufzutürmen ist. Die Entfernung vor dem Feuer ist so zu wählen, daß der Durchhau sicher vollständig beendet wird, ehe die Flammen dessen innere Grenze erreichen. Die Ausdehnung des Feuers, die Witterungsverhältnisse, der Wind, die Beschaffenheit des Bestandes und Bodenüberzuges und andere Momente sind dabei von Einfluß. Das Fällen der Bäume geschieht am besten von der Brandfläche abwärts, als nach dieser zuwärts. Eine andere Löschmaßregel besteht in der Führung eines Gegenfeuers von einem in der Nähe gelegenen Wege oder Graben her. Es muß so reguliert werden, daß es dem Hauptfeuer entgegenläuft. Kommen beide Feuer zusammen, so verlöschen sie. Doch ist dabei Vorsicht am Platze, damit nicht etwa ein Gipfelbrand entsteht. Bei Gipfelfeuer wird ein Gegenhau geführt, um den Waldzusammenhang zu unterbrechen.

Zur Bekämpfung eines Waldbrandes werden in fast allen Orten die freiwilligen Feuerwehren herangezogen. Sie sind es, denen die schwere Aufgabe zufällt, auch bei diesem Ereignisse als „rettende Engel“ ihres Amtes zu walten und die Erwartungen, welche die Bevölkerung in sie setzt, zu rechtfertigen. Ursprünglich hatten die Feuerwehren nur den Kampf mit dem entfesselten Elemente,

dem Feuer, aufzunehmen, dieser „Himmelkraft“, die furchtbar wird, wenn sie der Fesseln sich entrafft. Diesen Kampf haben die Feuerwehren fast ausnahmslos mit Hintansetzung der eigenen Interessen, mit Aufopferung und häufiger Einsetzung des eigenen Lebens geführt und haben so manchen schönen Erfolg erzielt. Doch allmählich erweiterte sich der Kreis der Tätigkeit, die man den Feuerwehren zuwies, da man wußte, sie werde trefflich vollführt, und heute gibt es kaum mehr ein Ereignis, das unheilvolle Folgen hat, bei dem die Feuerwehren nicht zur Hilfeleistung herangezogen würden. Sie sind heute die Helfer in allen Nöten ihrer Mitbürger; sie haben sich als solche treu bewährt und können sich des ihnen voll und ganz gezollten Vertrauens nur freuen.

Überall, wo es heuer Waldbrände gegeben, haben die Feuerwehren ihr Können eingesetzt, um sie so rasch als möglich zu ersticken und den Schaden möglichst gering zu gestalten. Sie haben in einzelnen Orten bis zur Erschöpfung gearbeitet, so daß sie von Militär und Zivilpersonen abgelöst werden mußten. Die Arbeiten bei einem Waldbrande, welche oft viele Tage in Anspruch nehmen, können aber unmöglich ohne jedwedes Entgelt, ohne jede Entschädigung geleistet werden. Auch für die Feuerwehrmänner, die sich vielfach aus dem Arbeiter- und Handwerkerstande rekrutieren, ist, wie für alle anderen Berufsangehörigen, Zeit „Geld“. Sie sind keineswegs in der Lage, schwere und gefährvolle Arbeit zu verrichten, ohne hierfür auch nur die kleinste Entschädigung zu erhalten. Das kann ihnen auch niemand zumuten, da es gewiß zumindest unbillig wäre. Es kommt aber noch ein anderer Umstand in Betracht. Zur wirksamen Bekämpfung von Waldbränden bedarf die Feuerwehr verschiedener Geräte, als: Hacken, Schaufeln, Beile, Leinen, kleinere Wagen zur Fortschaffung dieser Hilfsmittel u. dgl. Diese müssen sich im Inventar der Feuerwehr befinden. Ihre Anschaffung erfordert aber Geldmittel, die von den Feuerwehren nicht immer leicht aufgebracht werden. Beim Löschen von Waldbränden werden weiter viele der kleineren Gerätschaften beschädigt, wenn nicht ganz vernichtet, so daß sie oft wieder neu beschafft werden mußten, falls die Feuerwehr auf der Höhe der Zeit stehen und ordentlich ausgerüstet sein will. Wer soll nun die Kosten des Löschdienstes und des etwaigen Materialschadens tragen? so könnte nunmehr gefragt werden. Die Brandversicherungskammern kommen derzeit statuarisch nur für die Schäden auf, die durch Gebäudebrände den Versicherten erwachsen. Für eine Löschhilfe bei Waldbränden bestehen keinerlei gesetzliche Bestimmungen, die sie verhalten würden, in irgendeiner Weise durch Beihilfen einzuspringen. Wenn vielleicht hier und da einzelne Versicherungsgesellschaften den Feuerwehren für ihre Hilfeleistung Unterstützungen zuteil werden lassen, so tun sie dies lediglich aus Billigkeitsrücksichten, keineswegs aber betrachten sie es als eine Verpflichtung. Auch von den Waldbesitzern, die durch einen Waldbrand nicht selten ganz erheblich geschädigt werden, kann man unmöglich verlangen, daß sie die Kosten der Bekämpfung an die Feuerwehren leisten. Hier klafft also in der Gesetzgebung noch eine Lücke, die recht bald durch entsprechende gesetzliche Bestimmungen ausgefüllt werden möchte.

Der Sächsische Feuerwehrtag, der jüngst in Wurzen seine Verhandlungen gehalten hat, befaßte sich mit dieser gewiß

zeitgemäßen Frage, die durch den heurigen Sommer gerade zu aktuell geworden ist. Er kam zu dem Beschluß, es möge Sorge getragen werden, daß auch der Wald gegen Feuergefährlichkeit versichert werde. Der Beschluß wird den maßgebenden Regierungsstellen unterbreitet werden, damit diese hierzu Stellung nehmen.

Sollte aber in kürzester Zeit ein befriedigendes Ergebnis nicht zu gewärtigen sein, so sei, so wurde weiter beschlossen, eine Verordnung zu erlassen, welche alle Waldbesitzer verpflichte, einen Vertrag mit den Gemeinden dahin abzuschließen, daß sich die freiwilligen Feuerwehren ohne jegliche Aufforderung zur schnellsten Hilfeleistung bei ausgebrochenen Waldbränden zur Verfügung zu stellen, die Waldbesitzer aber die erwachsenden Kosten nicht bloß für die Löschhilfe, sondern auch für den Materialschaden zu tragen haben.

Der von dem Sächsischen Feuerwehrtage gegebenen Anregung, die recht bald überall zu einem greifbaren Resultate führen und zu Gesetzen über „Versicherung der Wälder gegen Feuergefährlichkeit“ führen möchte, wird jeder, dem an der Erhaltung der Wälder, die nicht bloß eine prächtige Zier der einzelnen Gegenden, sondern insbesondere in hygienischer Beziehung von unberechenbarem Einflusse auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Bewohner sind, gelegen ist, ganz und voll zustimmen. Jedermann kann nur wünschen, daß die nunmehr angeschnittene Frage möglichst rasch einer allseitig befriedigenden Lösung fände.

A. Reischl-Zittau.

Deutscher Reichs-Feuerwehr-Verband.

Am Montag, 4. Sept. d. J., fand zu Dresden eine Sitzung des Deutschen Reichs-Feuerwehr-Ausschusses statt, bei welcher auch eine Neuwahl der Vorstandschaft für den Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verband vorzunehmen war. Es wurden folgende Herren gewählt: Der erste Vorsitzende des pfälzischen Kreisfeuerwehr-Verbandes, Kaufmann Heinrich Lang in Landau, zum ersten Vorsitzenden, der Vorsitzende des preußischen Landes-Feuerwehr-Verbandes, Witt, in Graudenz zum zweiten Vorsitzenden, der stellvertretende Vorsitzende des Landes-Feuerwehr-Verbandes des Königreichs Sachsen, Professor Kellerauer in Chemnitz, zum dritten Vorsitzenden, der zweite Vorsitzende des bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes, Verlagsbuchhändler Ph. L. Jung in München, zum Schriftführer und der Vorsitzende des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes, Bankier Arnecke, zum Kassierer, der Vorsitzende des Elsaß-Lothringischen Landes-Feuerwehr-Verbandes, Stadtrat Ley, Rappoltzweiler, und der Vorsitzende des Feuerwehr-Verbandes für das Großherzogtum Oldenburg, Generalagent v. Gruben, Oldenburg, zu Beisitzern.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Oldenburgische Feuerwehr-Unfallkasse.

Oldenburg, 8. Sept. 1911.

Geschäfts-Nr. 571. 399.

Einladung

zum

Vertretertage und zur Mitgliederversammlung

am

Mittwoch, 11. Oktober 1911, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale der „Union“ an der Heiligengeiststraße zu Oldenburg.

Tagesordnung.

a) Für den Feuerwehr-Verband.

1. Feststellung der Anwesenden.
2. Bericht des geschäftsführenden Vorstandes für das Jahr 1. Juli 1910/11.
3. Antrag des Vorstandes: „Die der Kasse des Feuerwehr-Verbandes zufließenden 15 Proz. aus Ueberschüssen von Verbandstagen sind als eiserner Bestand anzulegen. Hieraus können vom Vertretertage Zuschüsse zur Deckung von Fehlbeiträgen bei Verbandstagen bewilligt werden. Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen sind mit der Abrechnung über das Verbandstages an den geschäftsführenden Vorstand zur weiteren Behandlung einzureichen.“
4. Bericht der Verbandswehren für das Jahr 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911.

5. Vortrag eines Beauftragten der Vereinigten Feuerwehrgeräte-Fabriken:

„Beschaffenheit, Aufbewahrung, Instandsetzung und Behandlung der Spritzen, Zubringer und Rettungsgeräte im Sommer und Winter, Beschaffenheit und Mindestmenge des Schlauchmaterials einer Wehr, Schlauchverschraubungen mit besonderer Berücksichtigung des NKS, was muß jede Wehr an Geräten usw. besitzen, wie muß ein Spritzenhaus eingerichtet und womit muß es ausgestattet sein.“

Die mehr ländlichen und kleinstädtischen Verhältnisse in unserem Verbandsgebiet werden beim Vortrage besonders berücksichtigt. Er soll nicht über ¼ Stunden dauern. Um ihn recht interessant zu gestalten, werden Modelle, fertige Fabrikate usw. gezeigt und Preisangaben gemacht werden.

6. Wahl des Ortes für den Feuerwehr-Verbandsstag im Jahre 1912.

(Hierzu ist nur ein Antrag der freiwilligen Turnerfeuerwehr Nordenham, der freiwilligen Turnerfeuerwehr Barel und der freiwilligen Feuerwehr Bieren eingegangen.)

7. Antrag der freiwilligen Feuerwehr Warfleth:

a) „Bei Verbands-Feuerwehrtagen sind die Beiträge der fremden Wehren zu ermäßigen. Als fremde Wehren gelten die dem Verbandsgebiet angehörigen zu dem Feste erscheinenden Wehren.“

Begründung: Die an dem Feste teilnehmenden Wehren haben bereits durchschnittlich eine längere Bahnfahrt zurückgelegt, die natürlich mit Kosten verbunden ist. Außerdem sind die meisten Wehren genötigt, das Fest schon sehr früh wieder zu verlassen, so daß sie für den ausgelegten Beitrag sehr wenig bekommen.

b) „Die Festumzüge sind nicht zu weit auszudehnen, da der größte Teil der am Feste teilnehmenden Wehren bereits einen längeren Marsch zurückgelegt hat.“

8. Antrag der freiw. Feuerwehr Rüstringen III (früher Neuede):

„Die Wahl des Ortes für das alle zwei Jahre stattfindende Verbandsfest wird nicht mehr auf den Vertretertagen vorgenommen. Die Angelegenheit wird in Zukunft durch den Verbandsvorstand derart geregelt, daß das Verbandsfest abwechselnd in den einzelnen Amtsbezirken des Herzogtums, und hier in alphabetischer Reihenfolge, z. B. Brake, Butjadingen, Elsfleth usw., abgehalten wird. Diejenigen Amtsbezirke, welche bislang ein Verbandsfest noch nicht gehabt haben, werden nach vorgenannter Regel zunächst berücksichtigt. Sind mehrere Wehren in einem Amtsbezirk vorhanden, so ist die Reihenfolge innerhalb desselben wiederum wie oben angegeben durch den Verbandsvorstand zu beordnen, jedoch können die betreffenden Wehren auf Wunsch auch gemeinschaftlich berücksichtigt werden. Jede Wehr kann die Abhaltung des Verbandsfestes ablehnen und kommt alsdann der nächstfolgende Amtsbezirk in Frage. Der Vorstand hat die Angelegenheit jedesmal so zeitig zu beordnen, daß der Ort des nächsten Verbandsfestes auf dem vorhergehenden Vertretertage bekanntgegeben werden kann.“

Begründung: Die Diskussion über die Wahl des Festortes auf den Vertretertagen nimmt erfahrungsgemäß einen erheblichen Teil der köstlichen Zeit weg, welche zweckmäßiger durch Behandlung feuerwehrtechnischer usw. Fragen ausgenützt würde.“

9. Uebungsordnung für das Exerzieren an der Leiter.

(Entwurf folgt nach.)

b) Für die Feuerwehr-Unfallkasse.

1. Feststellung der Anwesenden.
2. Bericht des Vorstandes und Ausschusses für das Jahr 1910/11.
3. Festsetzung des Eintrittsgeldes für die im Berichtsjahre eingetretenen Wehren.
4. Antrag des Rassenvorstandes: „Die Mitgliederversammlung wolle beschließen: Die der Unfallkasse angehörigen oder ihr beitretenden freiwilligen Feuerwehren müssen dem Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg angehören.“
5. Antrag der freiwilligen Feuerwehr des Delmenhorster Turnvereins und der freiwilligen Feuerwehr Einswarden: „Die Mitgliederversammlung wolle eine Erhöhung der Rassenleistungen und der Beiträge beschließen.“

Jeder Wehr gehen so viele Stücke dieser Tagesordnung zu, als Abgeordnete gewählt werden können. Die Tagesordnung ist zum Verbandstage mitzubringen.

Für die Einnahme des Mittagessens soll gegen 1. Uhr nachmittags eine etwa 1½stündige Pause gemacht werden. Vorherige Anmeldung zum Essen in den von den Abgeordneten gewählten Lokalen (Union, Eilers Restaurant am Wall, Neues Haus, Ratskeller, Restaurant zum Grafen Anton Günther, Kaiserhof usw.) ist zu empfehlen.

Die Verhandlungen werden pünktlich um 10 Uhr vormittags beginnen. Wir ersuchen die Abgeordneten, dann versammelt zu sein. Voraussichtlich nehmen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden an der Tagung teil.

Der Verbands- und Kassenvorstand:
von Gruben. Körber.

* * *

Vorstehende Einladung ist den sämtlichen beteiligten Wehren an 11. September d. J. als Drucksache zugestellt. Falls Briefe nicht angekommen sein sollten, ersuchen wir um Nachricht an den Geschäftsführer des Verbandes.

Am 27. September d. J. findet eine Vorstandssitzung des Verbandes und der Unfallkasse statt. Etwaige Wünsche oder Anregungen für diese Sitzung bitten wir uns frühzeitig anzustellen.

Der geschäftsführende Vorstand:
von Gruben. Körber.

* * *

* Delmenhorst. Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde am Dienstag, 5. Aug., eine ehrende Anerkennung zuteil. Ihrem Rechnungsführer Herrn Franz Poppe ließ die Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt durch ihren Vertreter Herrn H. Kröger eine Gratifikation von 50 M. überreichen zum Dank für die wirksame Hilfe bei dem Ahrenschen Brande an der Dangestraße.

* * *

* Delmenhorst, 7. Sept. Gestern nachmittags 3½ Uhr brannte der Dachstuhl des Wohnhauses des Herrn Köhler an der Bremer Chaussee Nr. 11. Durch den Alarm hatten sich die Mannschaften der freiwilligen Turnerfeuerwehr mit der Dampfmaschine und sonstigen Geräten in kurzer Zeit an der Brandstelle eingefunden, wo es zunächst unter Mithilfe der Nachbarn gelang, vieles vom Inventar, sowie das Vieh in Sicherheit zu bringen. Sodann wurde mit den Löscharbeiten begonnen, die durch Benutzung der Hydranten in einer halben Stunde so weit vorgeschritten waren, daß eine weitere Gefahr nicht mehr bestand. Ueber die Entstehungsursache ist nichts weiteres bekannt.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

* Waldbrände sind in diesem trockenen Sommer, wie die Tageszeitungen melden, in erschreckender Zahl und Ausdehnung vorgekommen. Es liegen jeden Tag Berichte aus den verschiedensten Orten vor; die freiwilligen Feuerwehren sind dadurch außerordentlich in Anspruch genommen. Aus Düren wird uns die „Dürener Volksztg.“ von Dienstag, 12. Sept., gependet, in der über einen Tag der Waldbrände berichtet wird: Der südliche Teil unseres Kreises war gestern nachmittag in berechtigter großer Aufregung, gleich doch die Gegend von Burgau bis Stockheim und von Niederau bis Dove zeitweise einem einzigen Flammenmeer, hervorgerufen durch nicht weniger als zehn voneinander unabhängige Brände in dem riesigen Waldgebiet der Drove-Stockheimer, Kreuzauer und Burgauer Reviere. Der erste Brand brach gegen ½2 Uhr im Drove-Stockheimer Walde aus, bald danach entstand etwa 100 Meter davon ein neuer, und so ging das Aufblitzen in Entfernungen von 50 bis 200 Metern mit mehr oder weniger kurzen Zeitabständen an insgesamt zehn Stellen fort, drei davon im Burgauer Walde gelegen. Die sofort aus der ganzen Gegend herbeigeeilten Wehren, ferner zahlreiche andere Löschmannschaften, darunter die auf der Grube der Firma Klevinghaus und Kuhl-Niederau tätigen Personen, griffen so energisch ein, daß nur Heide, Gras und Gichtstrauchwerk vernichtet wurden, so daß der Schaden nicht so erheblich ist, als man nach der räumlichen Ausdehnung der Brände annehmen mußte. Wären die Flammen in die Tannentwälder übersprungen, so wäre der Verlust allerdings unabsehbar geworden. Ueber die Ursache der Brände ist man einig in der Vermutung, daß sie sämtlich angelegt worden sind, und zwar glaubt man, daß der Brandstifter ein etwa 40jähriger unbekannter Mann sei, der gestern verschiedentlich in der Richtung, die auch die Brände ge-

nommen, bemerkt wurde und durch sein unstetes Benehmen auffiel; er konnte noch nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß es sich möglicherweise um einen Geistesgestörten handelt. Noch heute nacht gegen 3 Uhr glimmte es an den von den Bränden berührten Stellen fort. Brandwachen waren die ganze Nacht über tätig. Heute vormittag gegen 11 Uhr schlugen schon wieder in der Gegend von Stockheim die Flammen hoch empor. — Ferner brannte es gestern nachmittag gegen ½2 Uhr im Waldbestande oberhalb Hausens, doch konnte, namentlich auch dank der Hilfeleistung durch die Heimbacher Wehr, ernstlicher Schaden verhütet werden. — Zur selben Zeit etwa wurde diesseits der Sperrmauer im Kermetor Forst ein Brand bemerkt, dessen Entstehungsursache gleichfalls nicht aufgeklärt ist. Der Oberförster von Gemünd griff mit den übrigen Forstbeamten und sonstigen Löschmannschaften das Feuer an, und auch von Wollseiffen, Kurberg usw. herbeigeeilte Personen beteiligten sich eifrig an den Löscharbeiten. So konnte der Brand auf einen kleinen Bezirk beschränkt werden; etwa drei Morgen Lohschlag sind ihm zum Opfer gefallen. — Zu dem Jungholzbrande, der bei Nideggen am Samstag geherrscht hat, wird uns noch berichtet, daß das Feuer am Boden des Brandherdes noch immer weiter glimmt. Zur Entlastung der über die Maßnahmen angestregten Nideggener Wehr und zur Erhaltung des Waldes ist in der Bürgerschaft Nideggens eine freiwillige Vereinbarung getroffen worden, nach der die Bürger 14 Tage lang Brand- und Beobachtungsposten stellen; die Wehr soll dann nur im Notfalle gerufen werden.

* * *

* Nideggen. Bei dem Waldbrande im Jungholz bei Nideggen am letzten Samstag ist der freiw. Feuerwehmann, Anstreichergehilfe Heinrich Düster, in treuester Pflichterfüllung zu Tode gekommen. Der Unglücksfall des 24jährigen braven jungen Mannes hat hier allgemeine innige Teilnahme hervorgerufen, welche sich bei seiner Beerdigung in herzlichster Weise zeigte. Die ganze Bevölkerung unseres Städtchens nahm an dem Begräbnis, welches am Dienstag, 12. d. M., auf dem hiesigen Friedhof stattfand, teil. Zahlreich waren auch die Wehren des Kreis-Feuerwehrverbandes vertreten, u. a. die Wehren von Düren, die einen prachtvollen Kranz mit Schleife widmete (mit ihrer Musikkapelle in Uniform), Lendersdorf, Niederau, Kreuzau, Birkesdorf usw. Die Nideggener freiw. Feuerwehr, die in dem Toten ein überaus pflichteifriges Mitglied verloren, war vollzählig angetreten. In ihrem Namen widmete der Leiter der Wehr, Herr Bürgermeister Hoever, am Grabe dem Kameraden, nachdem die kirchliche Einsegnung erfolgt war, ehrende, tiefempfundene Worte. Danach hielt Herr Oberpfarrer Bremer in der Pfarrkirche das Seelenamt. Hierauf fand auf dem Markte eine in ihrer Schlichtheit doppelt ergreifende Gedächtnisfeier statt, bei der die H. H. Oberbrandmeister Scheyer-Düren, Schriftführer, und Cornely-Düren, stellvertretender Vorsitzender des Kreis-Feuerwehr-Verbandes, den Gefühlen der Bewunderung über die von dem Verunglückten wie von der ganzen Nideggener Wehr bewiesene treueste Pflichterfüllung Ausdruck gaben; Hr. Bürgermeister Hoever sprach im Namen der Bürgermeistereiverwaltung und der ganzen Einwohnerschaft. Der Vorsitzende des Kreis-Feuerwehr-Verbandes, Hr. Branddirektor Diezler, war durch unaufschiebbare Geschäfte am Erscheinen verhindert.

* * *

* Biersen. Die städtische freiwillige Feuerwehr beging am Sonntag, 10. Sept., ihr 44. Stiftungsfest. Zunächst fand morgens eine kleinere Feier statt. Der Vorstand sowie eine Deputation von fünf Mitgliedern des ersten Löschzuges begaben sich mit einer Musikkapelle zum Hause des Ober-Brandmeisters Herrn Roy, der auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr zurückblicken kann. Nach einem Ständchen seitens der Musik begaben sich die Kameraden zum Jubilar, um ihm die besonderen Wünsche auszusprechen. Brandmeister W. Pohl überbrachte die Glückwünsche des Vorstandes und sprach namens desselben den Dank für die Tätigkeit des Jubilars in der Wehr aus. Zur Erinnerung überreichte er einen hübschen Stock mit Silberkränze und entsprechender Widmung. Sodann übermittelte der Ausschuß die besonderen Glückwünsche des 1. Löschzuges; als äußeres Zeichen der Anerkennung und Kameradschaft erhielt der Jubilar seitens des 1. Löschzuges eine hübsche Bowle. Einige Musikvorträge bildeten den Schluß der Feier. Gegen 11 Uhr traten die drei Löschzüge mit ihren Ausrüstungen am Gerätehause des 1. Löschzuges an, wo zunächst eine Besichtigung stattfand. Dann folgte der Abmarsch zum Spielplatz am Hoferkirchweg. Hier hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Die Wehr führte Fußzerzerieren, Parademarsch

und Schulübungen aus. An diese schloß sich ein Gesamtagriff an, bei dem ein Löschzug nach dem anderen zur Unterstützung eingriff. Auch Mannschaften der hiesigen Sanitätskolonnen wurden zu Samariterdiensten herangezogen. Nachdem man zum Abrücken fertig war, hielt der Kreisbrandmeister Justizrat Denkichen aus Rheydt die Kritik ab und ging auf alle Einzelheiten der gesamten Vorfürhungen ein. Namentlich betonte er das gute Beispiel, das ältere Kameraden den jüngeren Mitgliedern der Wehr gegeben, und spornte zur Nachahmung an. Redner sprach sich lobend über alles Gesehene aus und legte der ganzen Uebung das Prädikat „sehr gut“ bei. Er dankte allen Kameraden für ihre eifrige Tätigkeit, Herrn Bürgermeister Stern und den Stadtverordneten für die finanzielle Unterstützung mit der Bitte, auch die Mittel noch zu bewilligen, welche zur vorgeschriebenen Ausrüstung der Feuerwehrleute erforderlich sind, dem Oberbrandmeister Koz und den Spielleuten. Unter den Klängen der Musikkapelle und der Trommler und Pfeifer erfolgte der Rückmarsch zur Stadt. Gegen 4 1/2 Uhr nachmittags trat die Wehr zum Festzuge durch die Stadt an. Ihm folgte eine weitere Feier in den Anlagen der Flora, bestehend aus Konzert und Festball. Während des Konzertes erfolgte eine Reihe von Auszeichnungen an Kameraden für längere aktive Dienstzeit. Herr Bürgermeister Stern sprach namens der Stadt der Wehr den wohlverdienten Dank aus. Seitens der Stadt sei denen, welche längere Jahre treu mitgearbeitet, auch eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Die erste Auszeichnung erhielt Herr Joseph Gorman für 30jährige treue Mitgliedschaft, silberner Eichenkranz mit der Zahl 30. Die zweite Auszeichnung erhielt Herr Oberbrandmeister Koz für 25jährige Dienstzeit. Herr Bürgermeister Stern hob hervor, daß Herr Koz es verstanden habe, in leitender Stellung die Wehr auf der Höhe zu halten; dies verdiene noch ganz besondere Anerkennung. Daher überreichte er ihm im Namen der Stadt einen Degen. Nunmehr folgten noch 20 Auszeichnungen, bestehend in silbernen Schnüren. Für 20jährige Dienstzeit erhielt die erste Auszeichnung der Schriftführer Herr Reef. Dann folgten vom 1. Löschzug: Albert Witz, Peter Hinkes, Gottfr. Dohmen, Herm. Kohlen, August Nehlen für 15jährige Dienstzeit, Gerh. Niolin für 10jährige Dienstzeit; Emil Koz, Joh. Höges, Heinr. Dohmen, Albert Zanders, Jul. Jansen, Wilh. Achten für 5jährige Dienstzeit. 2. Löschzug: Oberbrandmeister Davids, Peter Drehmanns, Eduard Schrieffers, Heinrich Aertz, Jean Poelmanns für 10jährige Dienstzeit; Karl Buschhorn für 5jährige Dienstzeit. 3. Löschzug: Heinrich Prell für 10jährige Dienstzeit. Mit einem Hoch auf die ausgezeichneten Kameraden schloß Herr Bürgermeister Stern die Verteilung. Oberbrandmeister Koz sprach den Dank der Kameraden den inaktiven Mitgliedern, dem Brand- und Stadtrat, besonders Herrn Bürgermeister Stern aus und schloß mit einem Hoch auf diese. Nach Schluß des Konzertes folgte noch ein Tanzkränzchen.

* * *

* Ohligs. Gestorben ist am Dienstag, 5. Sept., abends hier der älteste Feuerwehrmann der bergischen Wehren, der 84 Jahre alte Dachdeckermeister Philipp Kroh. Mit ihm ist eine stadtbekannte Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, originell in seinem Humor, wie in seiner ganzen Art. Der Verstorbene hat die hiesige städtische freiwillige Feuerwehr im Jahre 1877 mit gegründet, die verschiedensten Führerstellen in derselben bekleidet und ihr bis jetzt ununterbrochen als diensttuendes Mitglied angehört. Er war immer zur Stelle, bis die Beschwerden des Alters ihm dieses unmöglich machten.

* * *

* Geln (Bez. Düsseldorf). Die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr fand hier unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Niesse statt. Die Errichtung eines Steigerturmes wurde in Aussicht genommen.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Kreisfeuerwehr-Verband Lippstadt.
* Lippstadt. Am 19. März d. J. fand die Gründung des Kreisverbandes unter Mitwirkung des Herrn Landrats Geh. Reg.-Rat Freiherr v. Werthern statt. Dem Verbande traten die im Kreise bestehenden 5 freiwilligen Feuerwehren Lippstadt, Geseke, Erwitte, Anröchte und Wilhelmshütte Suttrop bei. Als Vorsitzender wurde der Stadtbau- und Branddirektor Kloeber-Lippstadt gewählt und als dessen Stellvertreter Kaufmann Engels-Geseke. Zum Schrift- und Kassensführer wurde Gasthofbesitzer Bonse-

Lippstadt und als Beisitzer Kessing und Stakemeier-Erwitte, Schorlemmer-Anröchte und Lingsmann-Suttrop gewählt.

Am 3. September fand nun in Erwitte der erste technische Feuerwehrtag des Kreisverbandes, verbunden mit einer Uebung und einer Nachfeier der der Freiwilligen Feuerwehr Erwitte, statt. Zum Delegiertentag waren erschienen die Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren Lippstadt, Geseke, Erwitte, Anröchte, Suttrop und als Gäste einige Herren der Wehren Warstein, Langenberg und Wiedenbrück. Ferner waren anwesend die Herren Amtmann Dr. Hechelmann-Erwitte, Bürgermeister Dissel-Geseke und über 20 Gemeindevorsteher des Kreises Lippstadt. Der Herr Landrat hatte sein Fernbleiben wegen einer unaufschiebbaren Dienstreise entschuldigt.

Um 2 1/4 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Branddirektor Kloeber, die Verhandlungen mit einer Begrüßungsansprache an die Erschienenen, in der er zunächst auf den Zweck der Gründung von Kreis-Feuerwehr-Verbänden hinwies. Der Zusammenschluß der Wehren werde nicht nur der besseren Ausbildung der Mannschaften und der Pflege der Kameradschaft, sondern vor allen Dingen den Kreiseingewesenen zum Nutzen gereichen. Der Redner dankte dann besonders dem erschienenen Herrn Amtmann und Bürgermeister und den Gemeindevorstehern für das Interesse, welches sie der Feuerwehrsache entgegenbrachten, und ließ seine Ansprache ausklingen in ein kräftiges Hoch auf den obersten Feuerwehrmann, den Friedensfürsten und Förderer alles Schönen und Guten, Se. Maj. den Kaiser, welches bei den Versammelten begeisterten Wiederhall fand.

Die Tagesordnung wurde dann wie folgt erledigt:

1. Die vom Prov.-Verbande aufgestellten Satzungen wurden genehmigt.

2. Der Verbandsbeitrag wurde für den Kopf und das Jahr auf 15 Pf. festgesetzt. Es soll jedoch beim Kreisauschuß beantragt werden, die Kosten des Kreisverbandes aus der Kreisasse zu bestreiten.

3. Für den techn. Feuerwehrtag 1912 wurde Geseke gewählt.

4. Es wurde ein Uebungsausschuß, bestehend aus den Kameraden Hölcher und Schweinig-Lippstadt, Rosenthal-Anröchte, Holtermann-Warstein und Kampshulte-Geseke gewählt.

Der Herr Landrat, Geh. Reg.-Rat Freih. v. Werthern, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerlöschwesen, namentlich um das Zustandekommen des Kreis-Feuerwehr-Verbandes, zum Ehren-Vorsitzenden des letzteren ernannt.

Alsdann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Feuerlöschwesen einst und jetzt, unter besonderer Berücksichtigung der Feuerlöscheinrichtungen im Kreise Lippstadt. Nachdem derselbe die primitiven Löschrichtungen früherer Jahrhunderte geschildert, ging Redner zu den heutigen Löschmaschinen, Hochdruckwasserleitungen und den zu einer gewaltigen Macht angewachsenen freiwilligen Feuerwehren über. Leider mußte gesagt werden, daß in bezug auf die freiwilligen Wehren der Kreis Lippstadt gegen die benachbarten Kreise noch sehr im Hintertreffen sich befinde, da derselbe nur 5 freiwillige Wehren besitze. Den anwesenden Herren Gemeindevorstehern wurde daher die Gründung freiwilliger Feuerwehren dringend empfohlen und ihnen die Unterstützung des Verbandsvorstandes bei der Schulung der Mannschaften usw. zugesagt.

Hierauf fand eine größere, in allen Teilen gut durchgeführte Uebung der Erwitter Wehr statt, zu welcher sich die Mannschaften der genannten 8 Wehren in einer Stärke von etwa 250 Mann eingefunden hatten. — Herr Amtmann Dr. Hechelmann hielt hierbei eine Ansprache, in der er den Wehren, namentlich der Wehr Erwitte, den Dank für ihre gemeinnützige Tätigkeit ausdrückte und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

Der alsdann stattfindende Festzug wurde vom Ehrenauschuß und dem Verbands- und Uebungsausschuß am Hotel Schulte abgenommen, worauf man sich gemeinsam zum Schützenhof begab, um zunächst die bei der großen Hitze stark mitgenommenen Lebensgeister wieder etwas aufzufrischen. Nachdem dieses geschehen, ergriff der Branddirektor Kloeber nochmals das Wort, um dem Amtmann für seine anerkennenden Worte und der Gemeinde für die freundliche Bewillkommung der Wehren zu danken und faßte diesen Dank zusammen in einem Hoch auf die Gemeinde und deren Vertretung. Amtmann Dr. Hechelmann sprach den Dank für das ausgebrachte Hoch aus und ließ die freiwilligen Feuerwehren hochleben. Nun kam auch die Jugend zu ihrem Rechte, und bei Spiel und Tanz zog sich der Ab-

schluß des in allen Teilen gut verlaufenen Festes bis weit nach Mitternacht hinaus.

* Minden, 28. Aug. Feuer brach gestern morgen gegen 1/4 Uhr im Hause Steinweg Nr. 6 aus, wodurch das Dachgeschloß, in welchem das Feuer zum Ausbruch gekommen war, zerstört wurde. Von den beiden im Dachgeschloß wohnenden Familien, die durch das Knistern geweckt wurden, gelang es der einen Familie, noch rechtzeitig das Treppenhhaus zu erreichen, während der Familie Jürgens der Ausgang über den Flur nach der Treppe zu bereits durch Rauch und Feuer versperrt war. Mittels einer ihm zugeworfenen Leine ließ Jürgens daher durch das Kammerfenster nacheinander zunächst seine Frau und vier Kinder und sodann sich selbst mit einem Kinde herunter in den Hof. Die Frau ist hierbei, weil die Leine nicht erreicht haben soll, die letzten 2 oder 3 Meter mit ihrem 6 Wochen alten Säugling, den sie im Arm gehalten, abgesprungen und leider hingestürzt, wodurch das Kind eine Schramme am Kopfe und sie selbst eine heftige Erschütterung erlitten hat. Jürgens hat sich bei dem Herunterlassen beide Hände erheblich verletzt. Von dem im Sanitätsdienst ausgebildeten Mitgliede der Feiw. Feuerwehr Rewald wurden ihm die Hände verbunden. Der sofort amtlich herbeigerufene Polizeiarzt konnte über den Zustand der Frau Jürgens und ihres Kindes beruhigende Erklärungen abgeben. Das Feuer selbst war von der mittels Schleifenleitung alarmierten Wehr und 2 Hydranten der 6. Bürger-Kompagnie nach angestrengter Tätigkeit bewältigt. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung mit geringer Ausnahme gedeckt. Das Haus war von 6 Familien bewohnt, von denen 2 abwesend waren.

* Lüdenscheid. Eine interessante Übung vollführte am 10. d. M. die Freiwillige Feuerwehr Neuenmühle. Dieselbe hatte sich die Aufgabe gestellt, aus dem Becken der Fürwigger Tassperre, deren Wasserstand zurzeit außerwöhnlich niedrig ist, das hochgelegene Genossenschaftsgasthaus mittels einer zirka 100 Meter langen Schlauchleitung zu bespritzen. Zu diesem Zweck wurde die Feuerspritze in das zum Teil trocken liegende Sperrbecken gefahren, und als ein weiteres Fahren nicht mehr anging, die abgeprozte Spritze auf Rufen über den weichen Boden weitergezogen, bis der Wasserpiegel erreicht war. Die Übung zeigte, daß trotz der enormen Druckhöhe (zirka 33—35 Meter) im Ernstfalle ein etwaiges Schadenfeuer noch mit Erfolg bekämpft werden kann, da es gelang, große Wassermengen noch in diese Höhe zu bringen. Die lehrreiche Übung hatte viele Zuschauer herbeigelockt.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Burgdorf. Der „Lüneburger Anz.“ berichtet: Burgdörper Feuerwehrleute auf der Weltausstellung. An der anlässlich der Weltausstellung in Turin (Italien) veranstalteten internationalen Feuerwehr-Konkurrenz beteiligte sich auch eine Abteilung der hiesigen Feuerwehr. Ihr wurde unter Beifallsklatschen der nach Tausenden zählenden Feuerwehrleute ein wertvoller Ehrenpreis überreicht. Außerdem wurde unserer Wehr die silberne Medaille zuerkannt und dem Führer ebenfalls eine silberne Medaille verliehen. Wenn man berücksichtigt, daß die meisten ausländischen Wehren mit 20—40 Mann in Wettbewerb traten, während die Burgdörper Wehr mit nur sieben Mitgliedern sich am Wettstreit beteiligte, so kann man der hiesigen Wehr zu dem Erfolge nur gratulieren. Nach dem Urteil der anwesenden Führer größerer russischer und österreichisch-ungarischer Wehren ist dieser Erfolg in erster Linie im Gegenjatz zu verschiedenen französischen Wehren auf die pünktliche Ausführung der Übung und das ruhige Verhalten der Mannschaft zurückzuführen. Der Erfolg ist umso bemerkenswerter, als die Burgdörper Wehr als die einzige deutsche freiwillige Feuerwehr an dem Wettbewerb teilnahm.

* Calw. Am 2. September wurde die neuangeschaffte mechanische Feuerwehrleiter durch Bauinspektor Gmelin von der K. Landesfeuerlöschinspektion Stuttgart in Anwesenheit des Bezirksfeuerlöschinspektors und im Beisein von Vertretern der Stadt, der freiwilligen Feuerwehr und der Lieferanten einer eingehenden Uebernahmeprüfung unterzogen. Dieselbe fiel in jeder Beziehung, insbesondere hinsichtlich der Bauart, Tragkraft, Verstellbarkeit und Handhabung der Leiter, zur vollsten Zufriedenheit aus. Die Aus-

führung derselben ist elegant und tadellos, die Handhabung trotz der bedeutenden Tragkraft eine leichte und einfache. Die 10 Meter hohe, zweiteilige Magiruspatentleiter ist von den Vereinigten Feuerwehrgerätefabriken G. m. b. H. in Ulm geliefert worden. Mit derselben hat die freiwillige Feuerwehr neben der bereits vorhandenen, aus der gleichen Fabrik stammenden, großen mechanischen Leiter ein weiteres praktisches und für den Feuerlösch- und Rettungsdienst für unsere bergigen und enggebauten Stadtteile besonders geeignetes und nützliches Gerät erhalten.

* Greiz. Fabrikbesitzer Ferdinand Otto hat der Gemeinde Mohlsdorf 1500 M. zur Anschaffung einer Feuerspritze und 3000 M. zur Ausrüstung einer bildenden Feuerwehr geschenkt.

Automobilisierung der Stettiner Feuerwehr.

In dem von Stadtrat Dr. Gradenwitz und Branddirektor Huhrat erstatteten Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Stettin für das Jahr 1910 wird über die Erfahrungen mit der Autospritze folgendes mitgeteilt:

Mit der Autospritze wurden im Laufe des Jahres viele eingehende Versuche angestellt. Diese, sowie die Erfahrungen auf der Brandstelle haben gezeigt, daß zwar die Leistung der Pumpe nicht ganz den von anderer Seite gemachten Mitteilungen entspricht, was übrigens von geringerer Bedeutung ist, daß aber sonst die Spritze und das Auto sich in jeder Weise hervorragend bewährt haben. Die große Alarmbereitschaft, die Möglichkeit schnellstenfahrens, die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit in einem Fahrzeug vereint, sind unvergleichlich. Die Betriebssicherheit hat sich als vollkommen erwiesen; die Bedienung der Pumpe ist einfach. Beide Arten der Beseitigung des Mangels, daß die Pumpe nicht ansaugen kann, also die Füllung von Saugraum und Saugleitung von oben her aus einem Behälter mit Wasser und das Luftleersaugen mittels besonderer kleiner Pumpe haben sich, jede einzeln angewendet, bewährt. Die größte erreichte Saughöhe betrug 8,5 m. Auch bei stundenlangem Arbeiten ist ein Abreißen der Wasserfäule nicht eingetreten. Ein großer Vorteil ist es, daß der Druck in der 4-stufigen Pumpe sich weit über die durch die Anzahl der Stufen anscheinend gegebene Grenze steigern läßt. Bei Versuchen am Jakobikirchturm, dessen Spitze 118 m über dem Straßenpflaster liegt, unter Anschluß der Pumpe an die Wasserleitung mit 3 at Ueberdruck wurden bei einem Standpunkt des Rohrführers auf +105 m in der Pumpe 15 at erzielt, wobei der Druck am Strahlrohr noch 2,8 at betrug. Dann wurde der Druck in der Pumpe auf 18 at gesteigert, wobei der Druck am Strahlrohr auf 4 at stieg. In ersterem Falle lieferten zwei 15 mm-Mundstücke, nach Wassermesser, 500 l, in letzterem Falle dieselben 580 l. Das sind doch enorme Leistungen. Beim Saugen aus einem Flußlauf wurde bei 2,8 m Saughöhe eine Höchstleistung von 1400 l, bei Entnahme aus einem unter 4,5 at Druck stehenden Hydranten eine Höchstleistung von etwa 1850 l erzielt.

Die Autospritze erhielt eine in eigenen Werkstätten gebaute, von Hand zu bedienende Sandstreuvorrichtung, durch die es ermöglicht ist, bei Glätteis und Glattschnee, sowie bei schlüpfrigem Wetter Sand zur Abstumpfung vor, neben und unter die Hinterräder zu werfen. Dadurch wird das Drehen der Räder auf der Stelle unmöglich gemacht und das Schleudern stark vermindert, so daß besondere Vorkehrungen an den Rädern (Gleitschutz usw.) nicht erforderlich geworden sind. Die Autospritze erhielt zur Beleuchtung der Fahrstraße 2 Acetylen-Scheinwerfer (außer den 2 elektrischen Fahrzeuglaternen), die sich sowohl leicht abnehmen lassen, als auch am Wagen selbst beliebig in senkrechter und wagerechter Richtung verstellen lassen, um Gebäude usw. zu beleuchten. Da die auf dem Fahrzeug zum 1. Angriff mitgenommene Wassermenge von 330 l sich durch die Pumpe nicht vollständig verspritzen läßt — sobald der Behälter leer gelaufen ist und Luft in den Saugraum tritt, hört die Druckwirkung der Pumpe auf und das in der Pumpe und in der Druckleitung befindliche Wasser, es können bei langen Leitungen 100, 150 l und mehr sein, bleibt einfach ohne Druck stehen — haben wir zur Hebung dieses Uebelstandes eine kleine Kohlendioxidflasche eingebaut, die in solchem Falle geöffnet wird und genau wie bei der Gaspritze das Wasser wieder unter Druck setzt. In mehrfachen Brandfällen hat diese Vorrichtung den gewünschten Erfolg jedesmal herbeigeführt. Die Kohlendioxidflasche ist mit einem Sicherheits- (sogenannten Arbor-)Ventil versehen, damit bei

einem doch immerhin denkbaren Brande des Fahrzeugs keine Explosion der Flasche eintreten kann. —

Es wurde beschlossen, eine Haftpflichtversicherung der Autospritze nicht einzugehen. —

Die ausgezeichneten Erfahrungen mit dem Autofahrzeuge, im besonderen mit dem Benzinmotor und seiner bequemen Verwendbarkeit zum Betriebe einer Pumpe, haben die Direktion der Feuerwehr veranlaßt, nunmehr der Automobilmobilisierung der Feuerwehr, und zwar zunächst der Hauptfeuerwache, näher zu treten. Es ist eine Vorlage ausgearbeitet, von der Feuerwehr-Deputation genehmigt und den städtischen Behörden vorgelegt worden. Es sollen danach nur Benzin-Fahrzeuge beschafft werden. Die Ausführung erfordert nicht unerhebliche bauliche Veränderungen.

Von der Bremer Feuerwehr.

Dem Bericht über die Tätigkeit und Verwaltung der Bremer Feuerwehr und der Sanitätswache für das Jahr vom 1. April 1910 bis 31. März 1911, erstattet von der Direktion der Feuerwehr, Branddirektor Baur, entnehmen wir auszugsweise:

Die Stadt Bremen hatte Ende 1910 246 827 Einwohner; die Grundfläche der Stadt beträgt zurzeit 5333 ha, darauf standen Ende des Jahres 1910 31 740 bewohnte Gebäude, es kommen somit 7,8 Personen auf jedes bewohnte Haus. März 1911 kommt auf 25,4 ha und 1175 Einwohner 1 Mann der Kopfstärke der Feuerwehr.

Eine elektrische Feueralarmanlage für die Baumwoll-Lagerschuppen I und II wurde an die im Vorjahre in Betrieb genommene Sprinkleranlage angeschlossen und auf der Feuerwache V, am Holz- und Fabrikenhafen, in Dienst gestellt.

Tritt in einem der Schuppen ein Sprinklersystem in Tätigkeit, so ertönt eine Glocke im Telegraphenzimmer und es erscheint auf der Schalttafel die Nummer des betreffenden Schuppens auf einem Lichttableau; gleichzeitig wird das Einlaufen der Meldung durch einen Zeitstempel festgelegt.

Die Feststellung der betreffenden Abteilung in dem Schuppen und hiermit die Brandstelle wird dem anrückenden Zuge durch an der Außenwand des Schuppens über jedem Systeme angebrachte Läuterwerke (Turbinenglocken) angezeigt.

Die Anlage arbeitet dadurch, daß durch äußerst empfindliche Membranen, gegen welche das Wasser der in Betrieb gesetzten Sprinkler drückt, Ruhestromkontakte betätigt werden, wodurch die Feuermeldung auf der Feuerwache V abgegeben wird. Auch wird die bereits oben erwähnte Turbinenglocke des Systems an der Schuppenwand durch das strömende Wasser in Gang gebracht.

Durch den Einbau eines Dreitwegehahnes können die Alarmkontakte und die Turbinenglocken stets auf ihre Dienstbereitschaft geprüft werden; etwaige bei den Revisionen vorgefundene Mängel oder auch sonstige Meldungen können durch eine ebenfalls eingebaute Fernsprechanlage von jedem Systeme aus an die Feuerwache V abgegeben werden.

Der dritte und letzte Bauabschnitt der Hauptfeuerwache wurde im Berichtsjahre weiter gefördert. Die Fertigstellung hat sich jedoch verzögert, so daß die neue Hauptfeuerwache erst im Sommer des Jahres 1911 wird bezogen werden können. Auch die Lieferung der für die Hauptwache bestimmten elektromobilen Fahrzeuge (Gaspritze, Dampfspritze, Mannschaftswagen und Tender) und des benzinautomobilen Küstwagens mußte hinausgeschoben werden. Ihre Indienststellung ist auch erst im Sommer 1911 zu erwarten.

Die für den Bau der Feuerwache VII in Gröpelingen für das Jahr 1910/11 beantragten Mittel wurden auf ein Jahr zurückgestellt.

Die zu den Theaterwachen kommandierten Mannschaften treten nicht mehr, wie früher, auf der Hauptfeuerwache an, um von dort geschlossen nach den einzelnen Theatern zu marschieren, sondern sie versammeln sich erst 50 Minuten vor Beginn der Vorstellung auf der Bühne. Diese Anordnung, welche eine erhebliche Erleichterung für die Leute bedeutet, hat zu Klagen bisher keinen Anlaß gegeben.

Mit der Beschaffung von Ewaldschen Feuerlöschern statt der bisher im Gebrauch befindlichen Löschkannen wurde fortgeföhren.

Von der Firma C. B. König-Altona wurde eine Vorrichtung zum Anschließen eines Druckschlauches von 25 mm lichter Weite an die Hauswasserleitung beschafft. Die Einrichtung wurde häufig benutzt.

Die Einführung der „Bardella-Brandbinde“ als erster Verband bei Brandwunden hat sich bewährt.

Die Feuerwehr ist 210 Köpfe stark, in 5 Außenbezirken bestehen Hilfsfeuerwehren, die eine Stärke von zusammen 46 Köpfen haben. Pferde sind 38 vorhanden. Ständig besetzt sind 6 Feuerwachen und 3 Spritzen-Dampfer. Für den Alarm stehen bereit: 4 Dampfspritzen, 6 Kohlenäuredruckspritzen, 1 Mannschaftswagen, 4 mechanische Drehleitern (davon 1 Automobil-), 3 Küstwagen, 1 Schlauchtender, 3 Spritzendampfer, alle mit angehängtem oder ausgeproktem Schlauchkarren versehen. Ferner ohne Bespannung: Zwei Dampfspritzen (davon 1 Automobil), 3 Kohlenäuredruckspritzen, 1 Wasserwagen, 1 mechanische Drehleiter, 1 Geräterwagen, 2 Schlauchtender, alle voll ausgerüstet und zum Teil mit angehängtem Schlauchwagen versehen. Die nicht bespannten Fahrzeuge werden von der Brandstelle aus nach besonderer Anweisung durch die verfügbaren Gespanne geholt.

Die Hilfsfeuerwehren der Vororte haben in den sechs Spritzenhäusern ihrer Bezirke zur Verfügung: 2 Hand-spritzen, 2 fahrbare Anbringer, 7 Schlauchkarren, alle mit Schlauch, Strahlrohren, Standrohren usw. ausgerüstet.

Auf den alarmbereit stehenden Fahrzeugen werden u. a. mitgeführt: 18 Hakenleitern, 2 Scherenleitern, 12 vierteilige Steckleitern von 9 m Länge, 3 kurze Stockleitern, 5 gewöhnliche, 1 Herzogisches, 3 amerikanische, 1 Essener Sprungtuch, 8 Kölner Rettungsapparate, 13 Rauchschußapparate, 8 Pariser Rauchschußkappen, 7 Sicherheitslaternen, 14 Asbest-Flammkappen mit ebensolchen Handschuhen.

Druckschläuche werden von den Alarmfahrzeugen mitgeführt: 6639 m, davon 1965 m von 45 mm lichter Weite, 4648 m von 75, 26 m von 110 mm lichter Weite. Von den nicht bespannten Fahrzeugen: 3040 m, davon 540 m von 45 mm lichter Weite, 2500 m von 75 mm lichter Weite, alle aus Hanf, Flachs oder Baumwolle, innen gummiert.

Saugschläuche werden mitgeführt 134 m, und zwar auf jeder Dampfspritze 8 m von 110 mm lichter Weite, auf jedem Schlauchtender 18 m von 110 mm lichter Weite, auf jedem Spritzendampfer 16 m von 165 mm lichter Weite, letztere zum Venzpumpen leer gewordenen Schiffe.

Zahl der Leitern, Rettungsgeräte usw.: 53 Hakenleitern, 2 Scherenleitern, 16 Steckleitern, 7 Stockleitern, 25 Rettungsapparate, 14 Sprungtücher, 17 Rauchschußapparate, 17 Rauchschußkappen, 21 Flammenschußkappen nebst Handschuhen, 38 Hitzeschleier, 8 Sicherheitslaternen, 136 Hand- und Wagenlaternen, 54 Standrohre für Hydranten, 73 Strahlrohre mit Hahn, 83 Strahlrohre ohne Hahn, 14 lose Absperrhähne, 10 Brausemundstücke, 186 Uebergangsstücke, 33 Gabelstücke ohne Ventile, 12 Gabelstücke mit Ventilen, 30 Dreiweghähne, 82 Fangleinen mit Schlauchhaltern, 56 Seilbremsen, 11 Feuerlöschkannen, 12 kleine Hand-spritzen, 9 Kästen mit Werkzeug, 99 Doppelärzte, 1 Leinenschließapparat, 4 Asbestschußschirme, 1 Asbestschußwand, 14 455 m Druckschlauch.

Für den äußersten Notfall steht bereit: 1 Hand-spritze ohne Ausrüstung. Ferner sind vorhanden: 2 Wagen für den Branddirektor (davon 1 Benzinautomobil als Alarmfahrzeug), 2 Inspektionswagen, 1 Wagen zum Einfahren von Pferden, 2 große Federwagen, 4 kleine Federwagen, 7 Handwagen, 3 Telegraphenarbeitswagen, 1 zweirädrige mechanische Leiter, 20 Fahrräder.

Alarme fanden statt 1910/11: 750*) (748) zu Feuern in der Stadt, 9 (9) zu Feuern außerhalb derselben, 625 (510) aus besonderer Veranlassung, zusammen 1384 ((1267).

Feuer in der Stadt. Alarme wurden veranlaßt 1910/11: 17 (33) durch Großfeuer, 31 (34) durch Mittelfeuer, 550 (533) durch Kleinfeuer, 92 (83) durch blinden Lärm, 49 (51) durch Schornsteinbrand, 11 (14) durch falsche Schornsteinbrandmeldung, zusammen 750 (748).

Die Bezeichnungen Groß-, Mittel-, Kleinfeuer sind genommen worden nach der Zahl der zum Löschenden angewandten Schlauchleitungen, ohne Rücksicht auf das Kaliber der Schläuche und Mundstücke. Großfeuer: 2 und mehr Schlauchleitungen, Mittelfeuer: 1 Schlauchleitung, Kleinfeuer: keine Schlauchleitung, sondern sog. kleines Löschgerät.

Zum Löschen der Feuer wurden gebraucht: In 2 Fällen je 18 Strahlrohre, in 1 Fall 8, in 1 Fall 7, in 1 Fall 5, in 1 Fall 4, in 2 Fällen je 3, in 10 Fällen je 2, in 30 Fällen je 1 Strahlrohr.

Hierbei kamen in Tätigkeit: Spritzendampfer 1 mal 1 Stück, Dampfspritzen 2 mal 3 Stück, 1 mal 2 Stück, 3 mal 1 Stück, Gas-spritzen 2 mal 3 Stück, 1 mal 2 Stück, 35 mal

*) Die in Klammern befindlichen Ziffern sind die des Jahres 1909/10.

1 Stück, Hydranten 2 mal 5-Stück, 2 mal 3 Stück, 5 mal 2 Stück, 30 mal 1 Stück.

Letztere kamen zum direkten Angriff, ohne daß Spritzen verwandt wurden, 10 mal in Tätigkeit, in 29 anderen Fällen wurden daneben Spritzen gebraucht, und bei 9 Feuern nur Gaspsitzen.

Die zum Löschen der Feuer gebrauchten Druckschlauchleitungen betragen zusammen eine Länge von 14 595 m, davon 6495 m von 45 mm und 8100 m von 75 mm Durchmesser.

Die größte bei einem Feuer benutzte Menge von Druckschläuchen betrug 2365 m.

Wasser wurde zum Löschen gebraucht: Im ganzen 1 795 100 Liter. Davon wurden entnommen: den natürlichen Wasserläufen 140 000 Liter, der Wasserleitung 1 655 100 Liter. Hiervon wurden verspritzt durch: Sprizendampfer 140 000 Liter, Dampfspritzen 732 400 Liter, Gaspsitzen 15 400 Liter, Hydrantenleitungen direkt 907 300 Liter.

Das bei 550 Kleinfuern angewandte kleine Gerät bestand: In 2 Fällen aus einer kleinen tragbaren Handspritze, in 232 Fällen aus Eimern oder sonstigen mit Wasser gefüllten Gefäßen, in 14 Fällen aus Eimer und Löschpinzel, in 172 Fällen wurde das Feuer durch Ueberwerfen von Sand, Säcken usw. erstickt, in 25 Fällen erlosch es von selbst, in 2 Fällen wurde durch Ausschalten des elektrischen Stromes die Gefahr beseitigt, in 3 Fällen wurde unter Zuhilfenahme eines kleinen Schlauches von der Wasserleitung das Feuer gelöscht.

Bei Großfeuer wurden 1 mal die dienstfreien Mannschaften alarmiert, sowie 1 mal 12 Arbeiter aus dem Publikum gegen Lohn angenommen; bei Feuern in den Vororten kamen 6 mal Abteilungen der Hilfsfeuerwehren in Tätigkeit. (Schluß folgt.)

Verschiedene Mitteilungen.

* [Das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen.] Der Vorsitzende des Preussischen Landes-Feuerwehrverbandes, Stadtbaurat a. D. Witt in Braudenz, teilt mit: Es ist beobachtet worden, daß das vom Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen in Miniaturausfertigung am schwarzweißen Bande getragen wird. Der Minister des Innern weist darauf hin, daß ein derartiges Tragen des Erinnerungszeichens unzulässig ist. Der Vorstand bittet deshalb die Vorstände und Kommandos der Verbandsfeuerwehren, darauf zu achten, daß das Tragen des Erinnerungszeichens am Bande unterbleibt.

* [Ueber „Minimax“] wird uns geschrieben: Es sind nun ungefähr 10 Jahre her, daß die Minimax-Gesellschaft (Sitz Köln a. Rh.) ihren Handfeuerlösch-Apparat „Minimax“ an den Markt brachte und denselben als eine zur Unterdrückung entstehender Brände ganz besonders geeignete Löschhilfe empfahl. Nach den Ausführungen der Gesellschaft waren für die Konstruktion des „Minimax“ folgende Gesichtspunkte maßgebend: In der weitaus überwiegenden Zahl von Brandschadensfällen entwickelt sich das Feuer aus kleinen Anfängen heraus, und wenn es in diesem Anfangsstadium sofort energisch bekämpft wird, kann es noch am leichtesten unterdrückt werden. Da nun auch die beste Feuerwehr immerhin einige Zeit braucht, um an die Brandstelle zu gelangen, muß die Bekämpfung des Feuers in diesen wichtigen ersten Minuten durch die anwesenden

Leute, also durch Laien, aufgenommen werden. Zur dienung des demnach für den Laien bestimmten „Minimax“-Apparates dürften keine besonderen Kenntnisse erforderlich sein; der Apparat mußte also so einfach wie möglich konstruiert sein. Ferner sollte sich weder am Apparate selbst, noch an seiner Füllung im Laufe der Zeit etwas verändern oder verschlechtern können, damit die stete Gebrauchsfertigkeit und absolute Betriebsicherheit gewährleistet seien. Im Momente der Gefahr muß der Handfeuerlöschler sofort zur Hand sein; der „Minimax“ wurde darum so gebaut, daß er in einer besonderen Vorrichtung aufgehängt werden muß, so daß ein Verstellen oder Verlegen des Apparates unmöglich ist. Heute läßt sich ein Urteil darüber fällen, ob der „Minimax“ in der Praxis das gehalten hat, was die Gesellschaft von dem Apparate versprach, und ob die oben dargelegten, für die Konstruktion des Apparates leitenden Gesichtspunkte richtig waren. Beide Fragen müssen bejaht werden. In mehr als 24 000 Fällen ist es bisher gelungen, auskommende Schadenfeuer mit „Minimax“-Apparaten im Entstehen zu unterdrücken. Wenn man im Anfange vielfach glaubte, daß der Apparat infolge seines begrenzten Inhaltes die ihm gestellte Aufgabe nicht erfüllen könne, so ist diese Annahme durch die Erfahrungen der Praxis widerlegt und der „Minimax“ wird allgemein als wertvolle Löschhilfe für die Hand des Laien anerkannt. Auch zahlreiche Feuerwehren benutzen den Apparat mit Vorliebe zur Ablöschung von Zimmer-, Keller- und sonstigen kleineren Bränden.

Feuerwehr-Salamander.

Vor kurzem wurde bei uns die Anfrage nach einem Feuerwehr-Salamander gestellt. Jetzt wird uns der folgende Gräfrather Feuerwehr-Salamander mitgeteilt: Signal (Achtung).

Bei den Geräten angetreten (aufstehen). Stillgestanden.

Zu Zweien abzählen (der Kommandeur fängt an).

Feuerwehr rechts und links um.

Gut Schlauch (gemeinschaftlich gesprochen, dabei rechte Hand erheben).

Front.

Auf der Stelle getreten.

Feuerwehr marsch.

Feuerwehr halt.

Proßt ab (Glas in die Hand nehmen).

Wasser marsch (Hornsignal). (Trinken).

Wasser halt (Hornsignal). (Absetzen).

Wasser marsch (Hornsignal). (Trinken).

Wasser halt (Hornsignal). (Absetzen).

Proßt auf (Glas gleichzeitig aufsetzen).

Von den Geräten, ganze Feuerwehr kehrt.

Auf der Stelle getreten, Feuerwehr marsch.

Feuerwehr halt.

Ganze Feuerwehr kehrt.

„Gut Schlauch“ (gemeinschaftlich gesprochen).

Rührt euch. —

(Schläuche nachsehen).

Briefkasten.

Wegen zu großen Stoffandranges mußten leider einige Einwendungen noch zurückgestellt werden.

Anzeigen.

Seit 1904 sind mit **Minimax**

24220

Brände im Entstehen gelöscht worden.

Wieder ein Menschenleben gerettet!

Brandmeldung vom 7. Juli 1911

Der Minimax-Apparat hat sich glänzend bewährt!

Im Probiersaale fiel auf eine Petroleumlampe zum Armieren von Vergasern ein Eisenrohr. Durch Abbrechen eines Zünders explodierte die Lampe und überspritzte den mit der Lampe hantierenden Arbeiter Joss mit brennendem Petroleum. Der Arbeiter stand sofort in Flammen. Mit ein „Minimax-Apparat“ wurde das Feuer gelöscht und der Arbeiter, der sonst verbrannt wäre, gerettet.

Dresdner Gasmotorenfabrik vorm. Moritz Hille, Dresden.

Minimax-

Apparate-Bau-Gesellschaft

Köln a. Rhein

Händelstr. 55.

Schläuche

aus Hanf und Flachs, roh und gummiert

liefert in hervorragender Qualität und vorzüglicher Ausführung zu billigsten Preisen

1676 **Mechanische Hanfeschlauchweberei**
Hans Meiswinkel, Essen-Ruhr

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Lieferant der kaiserl. Marine und der Staatsbahn.

Handfeuerlöscher

„Frankenruf“
(gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.
Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.
Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann Franken
1689 Gelsenkirchen 2.

Reserviert für die Firma

Poensgen, Scheibler & Co.
G. m. b. H., Gemünd (Eifel)

Feuerwehrgerätefabrik
Leiterbau etc.

1685

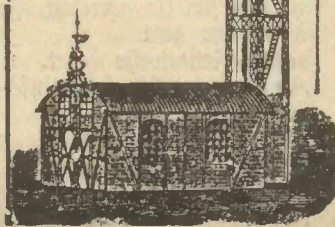


1662

Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb.
Westf. 1637

Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauchtrockentürme
Schlauch-
waschmaschinen.



Feuerwehr-Museum

der
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

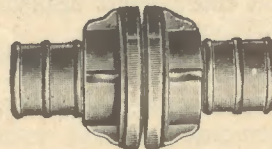
Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

Sämtliche Feuerlösch-Artikel
Monopolfreie Kupplungen
Normal-Kuppel-Stücke
: nach seitherigem Patent Storz :

Feuerspritzen

Mech. Leitern

Billigste
Preise



Bestes
Material

nur allerbeste Präzisions-Arbeit

1712 **Aug. Hönig G. m. b. H. Köln-Nippes**
Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte u. Armaturen - gegr. 1832.

Carl Henkel, Bielefeld

Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren
Uniformfabrik - Lederwarenfabrik

Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher einschlägigen Artikel bei **Neu-Einrichtung** oder **Neu-Uniformierung** etc. den neuesten Vorschriften entsprechend.



Brandmeister - Uniformen
Tuch-Uniformen — Arbeits-Uniformen
Helme, Gurte, Beile, Laternen,
Rettungsgeräte, Schläuche etc.

Sämtliche Ausrüstungen für
Sanitätskolonnen

Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-Meldeschilder, Trag- und Fahrbahren, Verbandkästen, Verbandtaschen.

Muster und Preislisten zu Diensten.

C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten.

1677

Sämtliche Feuerlösch-Artikel

Feuerspritzen

Mech. Leitern

BEDUWE

Jos. Beduwe, Aachen.

1688